

Externe vel inspergatur ulceribus in-
teratis aut vulneribus scopo exsiccante
atque consolidante, vel admisceatur pul-
veribus dentifriciis ad roborandas gin-
givas laxas.

Tab. CLXXX.

SANTALUM CITRINUM. *Officin.*

Santalum album. *Botanic.*

Santalum flavum; Santalum pallidum;
Sandalum; Santolinum lignum. Gallis,
Santal; Sandal. Anglis, Sanders.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Mo-
nogynia.

Genus. Corolla tetrapetala: petalis ca-
lyci innatis, præter glandulas quatuor.
Calyx quadridentatus. Bacca infera, mo-
nosperma.

Species. Santalum album. Calyx
superus, five margo quadridentatus. Pe-
tala quatuor calycis laciniis insidentia,
rectiora. Glandulae quatuor petalis mi-
nores, alternantes. Filamenta quatuor
tubo calycis innata. Drupa monosperma.

Arbor in India orientali imprimis Insula Ti-
mor indigena.

In nonnullis pharmaciis servatur lignum
ad usum medicum.

Lignum santali albi duplici modo
colore variat. Medulla five pars trunci
interior coloris flavescentis, nonnunquam
maculis aut striis rubris variegati, odo-
ris, tum teritur, fragrantis, quasi ex

Drachme; und zu Mixturen kann man zwey
Drachmen, zuvor irgend mit einer Art von
Schleim abgerieben, zusetzen.

Außerlich gebraucht man es zum Einstreuen
in Wunden oder in veraltete Geschwüre, um
sie auszutrocknen und zu hellen, oder man
pflegt es zu den Zahnpulvern zuzusetzen, um
das schlafe Zahnfleisch zu stärken.

180. Tafel.

Gelbes Santelholz.

Weißes Santelholz; weißer Santelbaum; gel-
bes Sandelholz. Franz. Santal; Sandal.
Engl. Sanders.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Ein-
weibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierblättrig; die
Blumenblätter sind in dem Kelche angewachsen,
und mit vier Drüsen versehen. Der Kelch
viermal gezähnt. Die Beere unten, ein-
saamig.

Art. Weißes Santelholz. Der Kelch ist
oben, oder der Rand viermal gezähnt. Die
vier Blumenblätter sitzen auf den Rissen des
Kelches etwas gerade. Die vier Drüsen sind
kleiner als die Blumenblätter, und wechsel-
weisstehend. Die vier Staubfäden sind in
der Röhre des Kelches angewachsen. Die
Steinfrucht ist einsaamig.

Dieser Baum ist in Ostindien vorzüglich auf der
Insel Timor zu Hause.

In einigen Apotheken wird das Holz zum Arz-
neygebrauche aufbewahrt.

Das Holz des weißen Santelbaumes
ist seiner Farbe nach auf eine zweyfache Art
von einander unterschieden. Das Mark oder
der innere Theil des Stammes hat eine gelb-
liche Farbe, und bisweilen mit rothen Flecken.



SANTALUM LIGNUM Officin.
Santalum album Botanic.
 Weißes Santelholz

moscho & rosis compositi, saporis amaricantis, santalum citrinum proprie nominatur. Alburnum, sive pars ligni exterior corticem tangens, ponderosum, coloris albidum, odoris & saporis nullius santalum album officinarum est.

Censetur nervinum atque diaphoreticum.

Medici veteres non solum santalum citrinum sed etiam album potentiora inter medicamenta cardiaca numerabant; hodierni vero album omnis vis medicæ expers & citrinum vix paulum præstantius reperiunt: quia omne fere aroma atque partes oleosæ ætheræ odoratæ vel jam itinere maritimo longinquo vel diuturna in pharmacis asservatione dissipantur, & sicutrumque inodorum inersque evadit. Hinc in dispensatorio Austriaco nec santalum album nec citrinum locum habet, sed tantummodo rubrum a pterocarpio santalino desumptum, cujus extractum solummodo ad inficiendas medicamentorum compositiones nonnunquam in usum venit, vis enim ejus adstringens a multis celebrata nullius momenti.

oder Streifen untermischt; sein Geruch ist, wenn es gerieben wird, sehr angenehm, bey nahe aus Moschus und Rosen zusammengesetzt; der Geschmack aber etwas bitter; und dieses wird das eigentliche gelbe Santelholz (Santalum citrinum) genannt. Der Splint, oder der äußere Theil des Holzes, welcher gleich unter der Rinde liegt, ist schwer, von weißlicher Farbe, hat gar keinen Geruch und Geschmack, und giebt das sogenannte weiße Santelholz (Santalum album) der Apotheken.

Man hält es für ein nervenstärkendes und schweißtreibendes Arzneymittel.

Die ältern Aerzte rechneten nicht nur allein das gelbe sondern auch das weiße Santelholz unter die wirksamern herzstärkenden Arzneymittel; die neueren hingegen fanden, daß das weiße ganz aller Heilkräfte beraubt ist, und das gelbe auch nur kaum um etwas einen Vorzug verdiene: weil nicht nur allein fast aller aromatischer Stoff, sondern auch die ätherisch-öhligen riechenden Bestandtheile theils durch die lange Dauer der Reise auf der See, theils durch das längere Aufbewahren in den Apotheken verloren gehen, und auf diese Art beydes ganz geruchlos und unwirksam wird. In dem Oesterreichischen Dispensatorio ist daher sowohl das gelbe als das weiße Santelholz weggelassen, und nur noch das rothe, welches von dem rothen Santelholzbäume (Pterocarpus santalinus L.) gewonnen wird, beybehalten worden, dessen Extrakte nur allein bisweilen zum Färben der Arzneyzusammensetzungen gebraucht wird; denn seine zusammenziehende Arzneykraft, welche von vielen getühmt wurde, verdienet sicher gar keine Rücksicht.